

Markus Vinzent

Von Paulus zu Saulus

Zwei Paulusbriefsammlungen
im 2. Jahrhundert

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025
Hermann-Herder-Str. 4, 79104 Freiburg im Breisgau

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

produkteicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder GmbH

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: PBtisk a.s, Příbram

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39564-2

Inhalt

Abkürzungen	9
Zur Einführung	11
Annäherung	
Das paulusfernste Profil –	
Grundlage der modernen Forschung	15
Kapitel 1	
Die zwei Briefesammlungen, zehn Briefe und vierzehn Briefe	25
I. Die *10-Briefe-Sammlung und die 13- oder 14-Briefe-Sammlung als konkurrernde Koproduktionen	26
1. Wer liest welche Sammlung?	27
2. Die Verdrängung der ^{km} 10-Briefe-Sammlungen durch die 14-Briefe-Sammlung	38
II. Die Entstehung der *10-Briefe-Sammlung	42
III. Der Sprachliche Charakter der *10-Briefe-Sammlung	44
IV. Die sprachliche Bearbeitung der *10-Briefe-Sammlung hin zur 13- oder 14-Briefe-Sammlung	46
Kapitel 2	
*Paulus vs Paulus	55
I. Chronologie und Geographie des Wirkens von *Paulus	56
1. Die absolute Chronologie	58
2. Die relative Chronologie	59
II. Erbschaft und Eigentum, Ökonomie und Finanzen, Gemeindeaufgaben	68
1. Erbe und Erbschaft	70
2. Eigentum und Besitz	90
3. Sklaverei	95
4. Aufgaben in der Gemeinde	100
a) Zur Einführung	100
b) Frauen und Männer	101
c) Apostel, Apostelinnen	121
d) Propheten und Prophetinnen	138
e) Lehrer	151
f) Diakone, Diakonie und andere Dienste	157

Inhalt

III. Das persönliche Netzwerk	178
1. Adam	180
2. Abraham	183
3. Mose	190
Zusammenfassung zu Adam – Abraham – Mose	196
4. Petrus	197
5. Jakobus	202
6. Titus	210
7. Aaron	214
8. Abel	216
9. Aquila und Prisc(ill)a	217
10. Apollos	219
11. Aristarch	222
12. Archippus	223
13. Barnabas	224
14. Epaphras	225
15. Gaius	226
16. Demas	227
17. Lukas	228
18. Markus	230
19. Onesimus	231
20. Silas	234
21. Timotheus	234
22. Trophimus	238
23. Tychikus	238
24. Phöbe	240
Zusammenfassung	243
IV. Elemente paulinischer Theologie	244
1. Gott	244
2. Christus	255
3. Jesus (Christus)	259
4. Der Geist	261
5. Das Gesetz	266
6. Diskontinuität zum Judentum	271
7. Vorherbestimmung und Erwählung	273
8. Feindschaft und Dualismus	278
9. Eschatologie	281

Inhalt

Kapitel 3	
Die zehn Briefe in den zwei Paulusbriefsammlungen	283
I. Der Galaterbrief	286
1. Zur Einführung	286
2. Struktur	288
3. Themen	299
4. Beispielpassagen für Differenzen	300
II. Der Erste Korintherbrief	302
1. Zur Einführung	302
2. Struktur	
3. Themen	306
4. Beispielpassagen für Differenzen	309
III. Der Zweite Korintherbrief	313
1. Zur Einführung	313
2. Struktur	
3. Themen	317
4. Beispielpassagen für Differenzen	319
IV. Der Römerbrief	323
1. Zur Einführung	323
2. Struktur	
V. Der Erste Thessalonicherbrief	329
1. Zur Einführung	329
2. Struktur	
3. Themen und Beispielpassagen für Differenzen	332
VI. Der Zweite Thessalonicherbrief	334
1. Zur Einführung	334
2. Struktur	
VII. Der Laodizenerbrief	338
1. Zur Einführung	338
2. Struktur	
VIII. Der Kolosserbrief	344
1. Zur Einführung	344
2. Struktur	
IX. Der Philipperbrief	348
1. Zur Einführung	348
2. Struktur	
X. Der Philemonbrief	353
1. Zur Einführung	353
2. Struktur	

Inhalt

Kapitel 4	
*Paulus, Markion und Paulus	357
I. Zur Antithese von Gesetz/Propheten und Evangelium	358
II. Zur Enthaltsamkeit innerhalb der Ehe	363
Kapitel 5	
Die Doppelgänger und ihre Vorgänger	369
Ausblick	
Die kanonische Redaktion: Von *Paulus zu Saulus	373
Appendix	
Die Übersetzung der zehn Briefe in Gegenüberstellung zum kanonischen Text	377
I. (Gal)	377
II. (1Kor)	385
III. (2Kor)	405
IV. (Röm)	430
V. (1Thess)	450
VI. (2Thess)	461
VII. (Laod = Eph)	464
VIII. (Kol)	470
IX. (Phil)	475
X. (Phlm)	478
Bibliographie	485
Register	501
Stellenregister	501
Altes Testament	501
Außertestamentarische Schriften	502
Das vorkanonische *Neue Testament	502
Das kanonische Neues Testament	505
Antike Autoren und Werke	513
Moderne Autoren	514
Personen- und Sachregister	517
Griechische Begriffe	520
Lateinische Begriffe	520

Zur Einführung

Mit diesem Buch liegen bei Herder vier Bände vor, die inhaltlich zusammenhängen und gewissermaßen ein einziges Projekt darstellen: „Die Auferstehung Christi im frühen Christentum“ von 2014,¹ „Offener Anfang. Die Entstehung des Christentums im 2. Jahrhundert“ von 2019,² „Christi Thora. Die Entstehung des Neuen Testaments im 2. Jahrhundert“ von 2022³ und nun „Von Paulus zu Saulus. Zwei Paulusbriefsammlungen im 2. Jahrhundert“.

Erstmals hatte ich in „Die Auferstehung Christi“ den damals neuen Gedanken vorgetragen, die Evangelien könnten alle auf das ältere Evangelium zurück gehen, das die Häresiologen Markion von Sinope zuschrieben. Markion war, soweit wir wissen können, ein betuchter Unternehmer und Gelehrter aus dem Norden der heutigen Türkei, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts lebte und wirkte; obwohl das Evangelium anonym und ohne Verfasserangabe ist, war es von einem Vorwort aus der Feder Markions, den „Antithesen“, eingeleitet und nach Ausweis der altkirchlichen Zeugen erstmals in der Sammlung des Markion veröffentlicht, die dieser als „Neues Testament“ betitelt hatte.⁴ Auf dieselbe Spur, was die Abhängigkeit der späteren Evangelien von denen des Markion zugeschriebenen betrifft, kamen unabhängig, wenn auch mit unterschiedlichen Nuancen, dann auch Jason BeDuhn und Matthias Klinghardt.⁵ Mit Blick auf die Zeugnisse der ersten beiden Jahrhunderte sah ich, dass mit Markions Neuem Testament, das auch eine Sammlung von zehn paulinischen Briefen enthielt,

1 M. Vinzent, Die Auferstehung Christi im frühen Christentum (2014). Vgl. auch M. Vinzent, *Marcion and the Dating of the Synoptic Gospels* (2014).

2 M. Vinzent, *Offener Anfang. Die Entstehung des Christentums im 2. Jahrhundert* (2019). Vgl. auch die überarbeitete englische Version M. Vinzent, *Resetting the Origins of Christianity. A New Theory of Sources and Beginnings* (2023).

3 M. Vinzent, *Christi Thora. Die Entstehung des Neuen Testaments im 2. Jahrhundert* (2022). Vgl. auch die überarbeitete englische Version M. Vinzent, *Christ's Torah. The Making of the New Testament in the Second Century* (2024).

4 Zunächst wird in der vorliegenden Studie offengelassen, ob die Zuweisung der Sammlung des Neuen Testaments und ihrer Texte durch die Zeugen an Markion vertrauenswürdig ist oder nicht und inwieweit Markion einen Einfluss auf die Texte hatte. Der Frage soll sich erst in Kapitel 4 weiter unten genähert werden.

5 J. BeDuhn, *The First New Testament. Marcion's Scriptural Canon* (2013); M. Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien* (2015); M. Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien Band 1: Untersuchung*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (2020); M. Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien Band 2: Rekonstruktion, Übersetzung, Varianten*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (2020).

eine Paulusrezeption einsetzte, die durch die Diskussion um Markion als religiösen Entrepreneur initiiert wurde.⁶

In „Offener Anfang“, dem zweiten oben genannten Buch, hatte ich mich intensiver mit Paulustraditionen beschäftigt, zunächst mit der *Apostelgeschichte* innerhalb des Praxapostolos (einer der vier Teilsammlungen des kanonischen Neuen Testaments, wie wir sie aus den ältesten großen Kodizes kennen: die *Apostelgeschichte* mit den *Katholischen Briefen*), dann der sogenannten *Epistula Apostolorum*, einem anderen Bericht von den Anfängen der Tätigkeit der Apostel, in welcher Paulus eine Rolle spielt, die aber nicht Eingang gefunden hat in das kanonische Neue Testament,⁷ mit den *Paulusakten*, einer weiteren, außerkanonischen *Apostelgeschichte*,⁸ und schließlich mit dem Briefwechsel zwischen Seneca und Paulus.⁹

Einen ersten Einblick gab ich in die zwei uns durch die Quellen bekannten Paulusbriefsammlungen des 2. Jh., zum einen die zehn paulinische Briefe umfassende Sammlung, die ebenfalls im „Neuen Testament“ des Markion stand, und zum anderen die dreizehn oder vierzehn paulinische Briefe zählende Sammlung, die sich im kanonischen Neuen Testament findet. Hinweise folgten, welche unterschiedlichen Bilder die beiden Sammlungen uns von den Anfängen des Christentums vermitteln.¹⁰ Dabei stellte ich schon in Aussicht, dass viele Erkenntnisse „sich besser erhärten lassen, wenn wir den Charakter der paulinischen Briefe noch näher ins Auge gefasst haben“, und vor allem die Frage beantworten, „welche der beiden Sammlungen ... die ältere und nähere an Paulus“ sei.¹¹ Auch wenn ich damals bereits an einigen wenigen Beispielen zu zeigen versucht hatte, dass die 10-Briefe-Sammlung die ältere Version der Briefe biete, forderte ich „einen umfänglichen Vergleich“ der beiden Briefsammlungen.¹²

Diese Forderung konnte ich in „Christi Thora“ noch nicht einlösen, obwohl mir damals schon bewusst war, dass man von einer Thora Christi nicht vollends sprechen könne, ohne auf die Paulusbriefe zu sprechen zu kommen, in denen ebenfalls von der Thora Christi die Rede ist (Gal 6,2: ... τὸν νόμον τοῦ Χριστοῦ), und die Markions „Neues Testament“ als zweiten Hauptteil nach seinem Evangelium bot.

Aufgefallen war mir die Parallele zwischen den beiden Paulusbriefsammlungen und den beiden existierenden Sammlungen von Briefen des Ignatius aus dem zweiten Jahrhundert. Auch diese Briefe liegen in zwei älteren Sammlungen des 2. Jh. vor, die sich der Anzahl der Briefe nach und in deren Länge und Zuschnitt von einander unterscheiden, einer älteren 3-Briefe-Sammlung und einer um einige De-

⁶ Vgl. M. Vinzent, Die Auferstehung Christi im frühen Christentum (2014); M. Vinzent, Ed. *Marion of Sinope as Religious Entrepreneur* (2018).

⁷ M. Vinzent, *Offener Anfang. Die Entstehung des Christentums im 2. Jahrhundert* (2019), 173–217.

⁸ Ibid. 220–228.

⁹ Ibid. 52–58.

¹⁰ M. Vinzent, *Offener Anfang. Die Entstehung des Christentums im 2. Jahrhundert* (2019), 251–283.

¹¹ Ibid. 277.

¹² Ibid. 278.

kaden jüngere, erweiterte 7-Briefe-Sammlung. Die 3-Briefe-Sammlung stammt wohl aus der Zeit vor der Mitte des 2. Jh., während die 7-Briefe-Sammlung aus der Zeit des Irenäus von Lyon, d. h. um das Jahr 177 n. Chr. entstanden sein dürfte.¹³ Für diese jüngere Ignatius-Sammlung wurden nicht nur vier neue Briefe den älteren drei hinzugefügt, sondern die älteren drei Briefe wurden von den Redakteuren der neuen Sammlung durchgehend überarbeitet und teilweise gewaltig ausgedehnt.¹⁴

Folglich schlug ich vor, auch bei der Paulusbriefsammlung nicht vorschnell den antimarkionitischen Häresiologen und der Forschung unkritisch zu folgen und von einer Kürzung der 14-Briefe-Sammlung durch Markion auszugehen. Hingegen sollte man prüfen, ob eventuell auch die 10-Briefe-Sammlung zur 14-Briefe-Sammlung erweitert worden ist, und zwar ergänzt durch vier neue Briefe unter Bearbeitung und Ausdehnung des vorhandenen Textbestandes der zehn Briefe. Dabei hatte ich die Möglichkeit erwogen, dass die Redaktion der Paulusbriefe in zwei Schritten erfolgt war – in einem ersten, den ich Markion zuschrieb, in welchem die drei Deuteropaulinen (Laod/Eph, Kol, 2Thess) und die sieben Paulusbriefe (Gal, 1/2Kor, Röm, 1Thess, Phil, Phlm) zur Sammlung zusammengeführt und überarbeitet wurden, und in einem zweiten, bei dem diese Sammlung dann „kanonisch“ redigiert wurde, als in die 10-Briefe-Sammlung die zusätzlichen vier Briefe (die Pastoralbriefe: 1/2Tim, Tit; und der Hebräerbrief) gelangt waren und diese 14-Briefe-Sammlung mit der Apostelgeschichte, den Katholischen Briefen, den vier Evangelien und der Apokalypse des Johannes als Sammlung zusammengestellt wurden.¹⁵ Dass sich diese Schritte nun näher beschreiben und sogar noch differenzieren lassen, wird zu zeigen sein. Damals schon bezeichnete ich die genauere Untersuchung als „ein eigenes Forschungsprojekt“, das ich erst für die Zukunft in Aussicht stellen konnte.¹⁶

Dass ich dieses Projekt in Angriff nehmen, aber erst im Zeitraum von über drei Jahren zum Abschluss bringen konnte, lag an der Breite des zu bearbeitenden Materials und an großen Veränderungen in meinem Leben – zum einen verlor ich mit dem Tod meiner Frau Jutta, die 2021 nach langer Krankheit gestorben war, meine treueste und kritischste Gesprächspartnerin, zugleich aber gab mir Jutta die Ermunterung mit auf den Weg, dass ich die weitere Zukunft (mit unseren beiden Kindern Charlotte und Cyril) gestalten könne. Diesen Auftrag nahm ich ernst und wusste, dass die Vertiefung in Paulus zugleich wissenschaftliche Erkenntnisse fördern würde, wie auch über Monate und Jahre hinweg eine gesundende meditative Versenkung für mich darstellte.

13 Vgl. M. Vinzent, Writing the History of Early Christianity: From Reception to Retrospection (2019), 266–463.

14 M. Vinzent, Christi Thora. Die Entstehung des Neuen Testaments im 2. Jahrhundert (2022), 294–296.

15 Ibid. 295–296.

16 Ibid.

Zum anderen wurde beides befördert, nachdem ich von meinem Arbeitgeber, King's College London, mit dem Angebot eines frühen Ruhestandes überrascht worden war. Auch wenn ich zunächst das Gefühl hatte, dass ich nun auch noch den Halt meines beruflichen Umfelds einbüßen müsste, lernte ich bald, wie hilfreich für den Trauerprozess der berufliche Einschnitt des Früheruhestandes war. Was dem College Kosten sparte, half mir, Zeit für die Kinder, mich selbst und die Trauerarbeit zu erhalten, von der ich nicht ahnte, wie hart sie sein würde, und was es bedeutete, mich in meinem Leben neu einzurichten. Trauerarbeit – ein ehrliches Wort – hieß, dass zunächst fast meine ganze Kreativkraft in sie hineinfloss. In den ersten zwölf Monaten konnte ich nicht viel anderes tun, als mich stereotypen Tätigkeiten zu widmen. Es half mir, Wörter zu recherchieren, sie zu zählen, Stellen nachzuprüfen und Fundstellen in Listen einzutragen, woraus am Ende die vergleichende Konkordanz erwuchs, die den Sprachgebrauch des Markion zugeschriebenen Neuen Testaments mit dem des später kanonisch gewordenen Neuen Testaments verglich.¹⁷ Auf dieser Konkordanz aufbauend schuf ich mit langsam wachsender Kraft die Rekonstruktion der 10-Briefe-Sammlung, die Teil von Markions Neuem Testament war,¹⁸ aus welcher nun die vorliegende Studie erarbeitet wurde.

Vielen Menschen, die mich (und die näher Betroffenen) durch diese Zeit gebracht haben, ist Dank zu sagen. Ausdrücklich seien meine beiden Kinder Charlotte und Cyril und ihr Freund Martin Otto, der quasi Teil unserer Familie geworden ist, genannt, aus der näheren Familie Sabine und Hubert, Irmgard und Bernd, Monika und Philip, die Freunde Sabine und Peter, Ines und Matthias. Dann aus meinem Arbeitsumfeld die kollegialen Freundschaften aus dem Max-Weber-Kolleg, Dietmar Mieth, Jana Ilnicka, Sarah Al-Taher, Jörg Rüpke und Frau Ulrike, Bettina Hollstein und René, Hartmut Rosa, Jan Bremmer und Frau Christine, Sofia Bianchi Mancini, Maria dell'Isola und Robert Alciati, Emiliano Urciuoli, und viele meiner Doktorantinnen und Doktoranten. Von meinen früheren Kolleginnen und Kollegen seien insbesondere Lydia Schumacher und ihr Mann Johannes Zachhuber (Oxford), Yannis Papadokianakis und Eddie Adams genannt. Christoph Markschieß gebührt ein besonderer Dank, auch für die von ihm mitgestaltete Bestattungsfeier für meine Frau. Ihnen allen sei dieses Buch gewidmet.

San Miguel de Abona und Erfurt, Ostern 2025

Markus Vinzent

¹⁷ M. Vinzent, *Concordance to the Precanonical and Canonical New Testament* (2023).

¹⁸ M. Vinzent, *Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Band 1: Untersuchung* (2025); M. Vinzent, M.G. Bilby, J. Bull and K.L. Lothrop, *Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Bd. 2: Rekonstruktion – Übersetzung* (2025). Zwei weitere Projekte waren Frucht der Trauerarbeit, der Versuch eines fiktiven autobiographischen Romans, M. Vinzent, *Nicht alle Tage I-II* (2025). Das zweite Projekt: die methodologische Reflexion zu einer autobiographischen Historiographie, M. Vinzent, *Early Christianity and the Challenge of Writing History* (2025).

Annäherung

Das paulusfernste Profil – Grundlage der modernen Forschung

Ferdinand Christian Baur (1792–1860) war einer der größten deutschsprachigen Paulusforscher. In dem nach seinem Tod erschienenen Buch „Paulus“ (1866) spricht er von demselben „Doppelgänger, dessen falsches Gegenbild sich in der Apostelgeschichte an die Stelle des wahren Apostels gesetzt“ habe, und den er „auch in den Briefen“ finde, die Paulus als authentisch zugeschrieben werden.¹ Den unechten Doppelgänger, der in der Apostelgeschichte anfangs den Namen Saulus trägt (Apg 9,4.17; 13,21; 22,7.13; 26,14), sieht er jedoch nicht zugegen in den vier „Hauptbriefe[n] des Apostels“, dem Galaterbrief, den beiden Korintherbriefen und dem Brief an die Römer:

„Gegen diese vier Briefe ist nicht nur nie auch nur der geringste Verdacht der Unächtigkeit erhoben worden, sondern sie tragen auch den Charakter paulinischer Originalität so unwidersprechlich an sich, dass sich gar nicht denken lässt, welches Recht je der kritische Zweifel gegen sie geltend machen könnte.“²

So kritisch Baur war, so hatte es doch nicht lange im 19. Jh. gedauert, bis auch diese vier Briefe in ihrer Authentizität in Frage gestellt wurden. Diese noch radikalere Skepsis wurde genährt aus der Beobachtung heraus, dass wir durch die Kirchenväter des 2. Jh. und späterer Jahrhunderte nicht nur von der 14-Briefe-Sammlung des Paulus Kenntnis erhalten, die sich im kanonischen Neuen Testament findet, sondern auch von einer zweiten Sammlung. Diese zweite Paulusbriefsammlung war Teil des „Neuen Testaments“, das von den Vätern einem Markion von Sinope zugeschrieben wird.³ Sie umfasste lediglich zehn Briefe, allesamt Briefe, die aus der 14-Briefe-Sammlung bekannt sind, jedoch in zumeist kürzerem Zuschnitt. Bis zum heutigen

1 F.C. Baur, *Paulus, der Apostel Jesu Christi; sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre; ein Beitrag zu einer kritischen Geschichte des Urchristenthums* Theil 1 (1866), 275.

2 *Ibid.* 276.

3 Zu Markion wurde in den vergangenen Jahren eine Fülle von Untersuchungen veröffentlicht. Nach wie vor ist weiter eine der älteren wichtigen Untersuchungen A.v. Harnack, *Marcion. Das Evangelium vom fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte der Grundlegung der katholischen Kirche* (1924). Man vergleiche auch W. Kinzig, *Harnack, Marcion und das Judentum*. Nebst einer kommentierten Edition des Briefwechsels Adolf von Harnacks mit Houston Stewart Chamberlain (2004); F. Steck, Ed. Adolf von Harnack, *Marcion, der moderne Gläubige* des 2. Jahrhunderts, der erste Reformatör: die Dorpater Preisschrift (1870): kritische Edition des handschriftlichen Exemplars mit einem Anhang (2003); M. Vinzent, *Marcion and the Dating of the Synoptic Gospels* (2014); M. Vinzent, *Christi Thora. Die Entstehung des Neuen Testaments im 2. Jahrhundert* (2022); M. Vinzent, *Offener Anfang. Die Entstehung des Christentums im 2. Jahrhundert* (2019); J.M. Lieu, *Marcion and the making of a heretic: God and scripture in the second century* (2015); M. Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien Band 1: Untersuchung*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (2020); M. Klinghardt, *Das älteste Evangelium und die Entstehung der kanonischen Evangelien Band 2: Rekonstruktion, Übersetzung, Varianten*, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (2020).

Tage wurde der griechische Text dieser kürzeren Ausgabe noch nicht rekonstruiert, eine deutsche Übersetzung davon fehlte völlig. Beiden Aufgaben, die der Rekonstruktion und der Übersetzung, habe ich mich zusammen mit einem Team in den vergangenen Jahren gewidmet. Die Rekonstruktion wird etwa zeitgleich mit der vorliegenden Studie erscheinen.⁴ Das vorliegende Buch baut auf dem aus den Zeugen erschlossenen Text dieser Rekonstruktion auf, die Übersetzung des rekonstruierten Textes wird im vorliegenden Buch im Anhang gegeben, so dass man sich für das, was ausgeführt wird, selbst an diesen paulinischen Briefen orientieren kann.

Die hier vorgelegte Studie ist folglich die Frucht der Beschäftigung mit dem Paulus-text in beiden Sammlungen und einer längeren Beschäftigung mit den verschiedenen Bildern des Paulus bzw. seines „Doppelgängers“, die sich aus den beiden Sammlungen von Paulusbriefen ergeben. Noch grundlegender geht es dieser Untersuchung um die Veränderung, die das Paulusbild im Laufe des 2. Jh. erfuhr. Sie erhebt das Paulusbild, das aus der ältesten, durch Zeugen benannten Sammlung zehn paulinischer Briefe hervortritt, und vergleicht es mit dem Bild, wie es sich aus den 14 paulinischen Briefen ergibt, die im kanonischen Neuen Testament stehen, vor allem aber, wie sich das Bild, wie zu sehen sein wird, über zwei Bearbeitungen hinweg verändert hat. Schon vorweg sei gesagt, dass sich daraus noch nicht die Frage beantworten lässt, was sich aus diesen paulinischen Briefsammlungen auf mögliche frühere Quellen zurückführen lässt und ob hinter ihnen eine historische Person eines Paulus greifbar wird.

Aus den vorzuführenden Beobachtungen ergibt sich, dass wir Baur in mindestens zwei Richtungen zusitzen müssen. Erstens: Auch die vier Hauptbriefe des Paulus wie überhaupt die 14-Briefe-Sammlung und die Apostelgeschichte, wie sie uns im kanonischen Neuen Testament vorliegen, bieten uns einen Doppelgänger, einen von Paulus zu Saulus Konvertierten, der zwar in vielem dem Paulus der 10-Briefe-Sammlung ähnelt, sich aber in wesentlichen Hinsichten grundlegend von diesem unterscheidet. Zweitens: Es ist festzuhalten, dass auch der Paulus der 10-Briefe-Sammlung nicht mit dem historischen Paulus verwechselt werden darf. Auch er stellt immer noch eine redaktionelle Doppelgängerfigur dar, in diesem Fall einen Paulus, der vielfach die Züge seines Redaktors Markion trägt.

Es wird sich außerdem herausstellen, dass sich der Redaktor für die Erstellung seiner 10-Briefe-Sammlung zweier verschiedener, bereits existierender Sammlungen bedient hatte, einer drei Briefe umfassenden Sammlung mit Laod (der in der Sammlung des Irenäus Eph genannt wird), Kol, 2Thess und einer solchen mit sieben Briefen: Röm, 1/2Kor, Gal, 1Thess, Phil, Phlm. Diese älteren Sammlungen besaßen bereits verschiedene Profile mit unterschiedlicher Sprache, Theologie und folglich anderen Paulusbildern. Wie diese Vorgängersammlungen näher ausgese-

tete und erweiterte Auflage (2020); J. BeDuhn, *The First New Testament. Marcion's Scriptural Canon* (2013); D.T. Roth, *The Text of Marcion's Gospel* (2015).^s

⁴ M. Vinzent, *Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Band 1: Untersuchung* (2025); M. Vinzent, M.G. Bilby, J. Bull and K.L. Lotharp, *Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Bd. 2: Rekonstruktion – Übersetzung* (2025).

hen haben, ihre Verfasserschaft oder Redaktionen lässt sich noch nicht präzise genug bestimmen, ihnen muss in einer künftigen Untersuchung nachgegangen werden. Hier kommt das vorliegende Buch an seine Grenzen, weil es noch weiterer Forschungen für ein besseres Verstehen derselben bedarf. Diesbezüglich lässt sich derzeit manches nur erahnen, doch ich hoffe, dass der hier zu machende Versuch etwas Licht in die sich überlagernden Bilder bringen kann und wenigstens Hinweise auch auf die Frage nach der Vorgeschichte gibt. Schwerpunkte werden jedoch die beiden besser greifbaren Paulusbriefsammlungen sein, die 10-Briefe-Sammlung und die 14-Briefe-Sammlung.

In einem ersten Kapitel werden diese beiden Briefsammlungen vorgestellt, ihre zeitlichen Stufungen, ihre Entstehungen und ihre sprachlichen Charakteristiken.

Im zweiten Kapitel wird aus der 10-Briefe-Sammlung das gehoben, was sie uns an Information zu deren Paulusbild gibt, um sie mit dem bekannteren Paulusbild der kanonischen 14-Briefe-Sammlung zu vergleichen. In einem kürzeren Abschnitt geht es um Fragen der Chronologie und Geographie zum Leben dieser beiden Paulusfiguren, in einem zweiten, ausführlicheren Abschnitt folgen vergleichende Beobachtungen zu ökonomischen und organisatorisch-kirchlichen Strukturen, die sich aus der älteren Sammlung ergeben und wie diese in der jüngeren Sammlung modifiziert wurden. Hierbei spielen bisher in der Paulusforschung eher seltenere Themen eine herausragende Rolle wie Erbe, Erbschaft, Eigentum, Besitz und Sklaverei, aber auch bekanntere Felder wie Aufgaben und Rollen innerhalb des frühen Christentums (Frauen/Männer; Apostel und Apostelinnen; Propheten und Prophetinnen; Lehrer; Diakone und Diakonissen und andere Dienste). An diese Aufgaben schließt sich ein Unterabschnitt an, in dem das persönliche Netzwerk betrachtet wird, das in den beiden Sammlungen zu finden ist. In einem weiteren Unterabschnitt geht es um eher inhaltliche Themen paulinischer Theologie (Gott; Christus; Jesus; das Gesetz; das Verhältnis zum Judentum; die Stellung der Frau).

Im dritten Kapitel werden die zehn Briefe der 10-Briefe-Sammlung einzeln vorgeführt, ihre Struktur mit einem kurzen Aufriss des Inhalts gegeben und danach gefragt, welche signifikanten Änderungen an diesen Briefen erfolgten, als sie in die 14-Briefe-Sammlung redaktionell integriert wurden.

Im vierten Kapitel wird die Frage gestellt, wer hinter dem Paulus der 10-Briefe-Sammlung steht, und damit, welchen Einfluss die Redaktion bzw. der Redaktor auf diese Sammlung gehabt hat, und ob sich dieser Redaktor identifizieren lässt.

Es folgen zwei Ausblicke, der eine rückwärts gerichtet mit der Frage, was wir über die Vorgeschichte der 10-Briefe-Sammlung wissen können, und vorwärts, was wir zusammenfassend über die Redaktion dieser Briefe hin zur 14-Briefe-Sammlung festhalten können.

Im Anhang werden die zehn Briefe der älteren Sammlung in Übersetzung parallel zu den zehn Briefen gesetzt, wie sie aus der kanonischen 14-Briefe-Sammlung bekannt sind.

Die älteste, von Zeugen benannte Sammlung stellt, wie gesagt, die 10-Briefe-Sammlung dar, die von den frühchristlichen Ketzerverfolgern und Häresiologen

mit dem Namen des Markion von Sinope verbunden wurde. Den Kritikern zufolge war sie Teil der größeren Sammlung, denen Markion den Titel „Neues Testament“ gegeben hatte. Wie Wolfram Kinzig mit guten Gründen vorschlug, hatte Markion überhaupt diesen Titel „Neues Testament“ geschaffen, und nach allem, was wir wissen, hatte die kanonische Sammlung, die uns heute unter diesem Namen bekannt ist, den Titel erst im Laufe des 3. Jh. erhalten.⁵ Den Häresiologen zufolge stammt Markions 10-Briefe-Sammlung aus der Zeit um das Jahr 144 n. Chr.

Die nächste, von Zeugen benannte Sammlung stellt eine 13- oder 14-Briefe-Sammlung dar, die Teil einer breiteren Sammlung neutestamentlicher Schriften war, wie sie von Irenäus von Lyon um das Jahr 177 n. Chr. bezeugt wird. Es wird zu zeigen sein, dass diese 13- oder 14-Briefe-Sammlung nicht nur die später bezeugte, sondern auch die sekundäre Sammlung gegenüber der 10-Briefe-Sammlung darstellt und aus Bearbeitungen Letzterer hervorging.⁶ Weil die 13- oder 14-Briefe-Sammlung Teil des später kanonisch gewordenen Neuen Testaments ist, werden auch die Bearbeitungen „kanonische Redaktion(en)“ genannt, während die Redaktion der 10-Briefe-Sammlung entsprechend „vorkanonisch“ oder „vorkanonische Redaktion“ genannt wird. Das soll schon deshalb geschehen, weil die Frage, wer hinter den verschiedenen Redaktionen steht, nicht voreilig entschieden werden soll. Denn, auch wenn die Häresiologen die 10-Briefe-Sammlung und das „Neue Testament“, das sie enthält, dem Markion zuordnen, gibt es Stimmen in der Forschung, die Markion lediglich als Benutzer, nicht als Redaktor dieser Sammlung ansehen.⁷ Ähnlich schwierig ist die Frage zu beantworten, wer hinter der 14-Briefe-Sammlung steht. Diese begegnet zwar erstmals mit Irenäus von Lyon, doch bedeutet das nicht sogleich, dass Irenäus auch der Redaktor dieser Sammlung sein muss.

Um den Paulus der 10-Briefe-Sammlung von seinem kanonischen Doppelgänger Paulus zu unterscheiden, trägt der *Paulus der *10-Briefe-Sammlung, seine *Briefe, Markions *„Neues Testament“ und die ihnen zugrundeliegende *Redaktion im Folgenden einen *. Und obwohl die Bezeichnung „kanonisch“ und „kanonisches Neues Testament“ erst aus späterer Zeit stammt, wird im Folgenden der Einfachheit halber die Sammlung des Irenäus und die zu ihr führende(n) Redaktion(en) „kanonisch(e)“ genannt.

Wie bereits angedeutet, beruht die *10-Briefe-Sammlung auf zwei Quellsammlungen, einer sieben paulinische Briefe umfassenden Sammlung, die ausschließlich solche Briefe enthält, die in ihrer kanonischen Form heute mehrheitlich in der For-

5 W. Kinzig, Κατινὴ Διαθήκη. The Title of the New Testament in the Second and Third Centuries (1994).

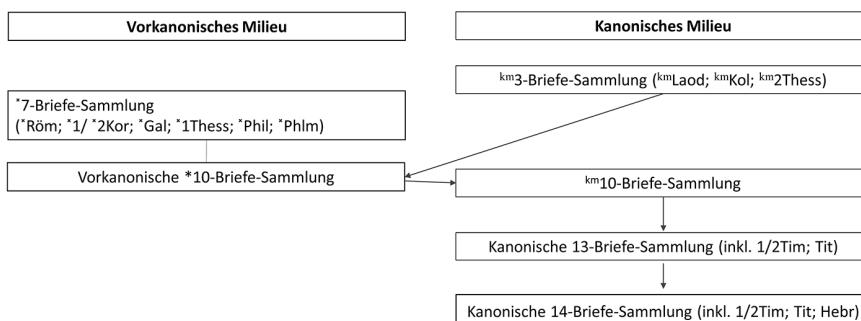
6 Ein ausführlicher Nachweis, auf dem das vorliegende Buch aufbaut, findet sich in M. Vinzent, Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Band 1: Untersuchung (2025); M. Vinzent, M.G. Bilby, J. Bull and K.L. Lothrop, Die älteste Sammlung paulinischer Briefe und die Entstehung der kanonischen Paulusbriefsammlung. Bd. 2: Rekonstruktion – Übersetzung (2025).

7 Vgl. etwa die Dresdner Schule um Matthias Klinghardt und Jan Heilmann, auf die näher eingegangen wird.

schung als authentische Paulusbriefe angesehen werden, und einer Sammlung von drei Briefen, die ebenfalls mehrheitlich heute als deutropaulinisch bezeichnet werden. Nun wird uns unsere Untersuchung – gewiss erstaunlich für die moderne Forschung – jedoch zu dem Ergebnis führen, dass ausgerechnet diese Sammlung mit drei Briefen sprachlich und inhaltlich den Texten nähersteht, die durch die kanonische Redaktion den vorkanonischen Texten der sieben Briefe hinzugefügt wurden (die vier Briefe 1/2Tim, Tit und Hebr; und die Erweiterungen, die die sieben vorkanonischen *Paulusbriefe erfuhren). Umgekehrt unterscheidet sich die vorkanonische Sammlung der sieben *Paulusbriefe in Sprache und Theologie deutlich von Texten, die der kanonischen Redaktion zuzuschreiben sind. Das aber bedeutet, dass die drei Briefe (Laod, Kol, 2Thess), die Eingang gefunden haben in die *10-Briefe-Sammlung, zuvor einem Nährbecken entstammen, das der Redaktion nahesteht, welche die *10-Briefe-Sammlung hin zur 14-Briefe-Sammlung bearbeitet hat. Wegen ihrer Nähe zur kanonischen Redaktion erhält diese drei Briefe umfassende Sammlung, die in die *10-Briefe-Sammlung aufgenommen wurde, die Kennzeichnung ^{km} für kanonisches Milieu (^{km}3-Briefe-Sammlung). Wegen der großen Nähe der sieben Briefe in Sprache und Inhalt zum ebenfalls in Markions „Neuem Testament“ enthaltenen Evangelium wird diese Vorgängersammlung nur mit * ausgezeichnet und nicht von den vorkanonisch in die Sammlung aufgenommenen *sieben Briefen unterschieden (sie nicht etwa mit ^{vkm} vorkanonisches Milieu bezeichnet, auch wenn künftige Forschung hier nochmals differenzieren könnte).

Nicht nur die vorkanonische *10-Briefe-Sammlung besitzt Stufen, auch die 14-Briefe-Sammlung besitzt solche. Denn die kanonische Redaktion von der *10-Briefe-Sammlung hin zur 14-Briefe-Sammlung weist, wie zu zeigen sein wird, ebenfalls zwei Stufen auf, eine erste, bei der die *zehn Briefe kanonisch überarbeitet wurden und eine zweite, als diese kanonisch überarbeiteten Briefe mit drei bzw. vier neuen Briefen ergänzt wurden. Zu diesem Zeitpunkt wurden die bereits kanonisch bearbeiteten zehn Briefe neuerlich kanonisch bearbeitet.

Aus all dem ergibt sich die folgende schematische Darstellung der Entwicklung der *10-Briefe-Sammlung hin zur 14-Briefe-Sammlung, wie sie im Folgenden näher begründet wird:



1. Beginnen wir bei der letzten der von uns zu betrachtenden Stufe der 14-Briefe-Sammlung. Sie ist uns leicht zugänglich und zumindest in Grundzügen wohl auch heute noch weithin bekannt, da sie im kanonischen Neuen Testament zu finden ist.

Nach der Apostelgeschichte, die mit der 14-Briefe-Sammlung in vielerlei Weise verknüpft ist⁸ und auf deren Basis die paulinischen Briefe bereits im späten 2. und frühen 3. Jh. von uns bekannten Autoren gelesen wurden, wird der vom Saulus zum Paulus bekehrte Verfolger der Kirche, der sich zum größten Missionar der neuen Bewegung entwickelte, vor unseren Augen lebendig. Zugleich stilisiert die Apostelgeschichte und die 14-Briefe-Sammlung ihn nicht nur zum engen Mitarbeiter der großen Apostel Petrus, Jakobus und Johannes, seine Person betritt zum ersten Mal die Bühne der Apostelgeschichte im Zusammenhang mit der Steinigung des ersten christlichen Märtyrers, Stephanus (Apg 7,53), und beginnt spätestens ab der Erzählung von seiner Bekehrung von Saulus zu Paulus in Kapitel 9 die Apostelgeschichte zu dominieren.

Die Apostelgeschichte schildert, wie Paulus Gemeinden gründet, Wunder wirkt, predigt, wie er verfolgt wird und unermüdlich im Dienst Christi reist. Drei sogenannte Missionsreisen werden von der Apostelgeschichte erzählt.

8 Vgl. J.N. Lüke, Über die narrative Kohärenz zwischen Apostelgeschichte und Paulusbriefen (2019). Die Apostelgeschichte ist selbstverständlich auch mit den Evangelien verbunden, insbesondere mit dem Lukasevangelium, angezeigt durch die Präfationes von Lk 1,1–4 (die in Markions Evangelium fehlt) und Apg 1,1–3, aber auch durch die (ebenfalls in Markions Evangelium fehlende) Erwähnung von der Himmelfahrt Jesu (Lk 24,50–53; Apg 1,2). Backhaus bezeichnet die (durch die kanonische Redaktion hergestellte) Verbindung zwischen Lk und Apg als „*linkage-Hypothese*“, die er „eine Außenseiterposition mit alten Wurzeln und emsiger *Divulgation*“ nennt und die in der Forschung „ein recht isoliertes Da-sein“ führt: K. Backhaus, Das lukanische Doppelwerk. Zur literarischen Basis frühchristlicher Geschichtsdeutung (2022), 242. 247. Als ihr Vertreter nennt er den „frühen Albrecht Ritschl[,] John Knox (eher fragend), Joseph Tyson und Matthias Klinghardt“ (ibid.). Backhaus hält diesen Außenseitern entgegen, dass die Theorien, die die Präfationes, Lk 1,1–4 und Apg 1,1f., für antimarkionitische redaktionelle Ergänzungen erachten, „nicht in Ansehung eines textgeschichtlich problematischen Befundes entwickelt“ wurden und behauptet hingegen: „Sowohl Lk 1,1–4 als auch Apg 1,1f. sind handschriftlich im Wesentlichen zuverlässig belegt. Ein Stadium, in dem Lk oder Apg ohne das jeweilige Proömium tradiert wurden, ist im Handschriftenfund nicht belegt“ (ibid.). Dieses Argument gilt natürlich nur, wenn man das Evangelium des Markion den Häresiologen folgend bereits als Kürzung von Lk betrachtet, es unterliegt demnach einem zirkulären Ansatz und hat, für sich genommen, nicht mehr Gewicht als das Gegenargument derer, die darauf hinweisen, dass das Lk-Evangelium in der Fassung des Markion nach Aussage derselben Häresiologen ohne das Proöium existiert hatte. Backhaus muss denn auch das „in der Tat eigentümliche Vokabular und die mikrokontextuelle Sonderstellung des Lk-Proömiums“ zugeben (ibid. 246–247), eine „Inkongruenz zwischen dem technisch-literarischen Proömium und dem in Septuagintastil verfallenen Korpus, schneidend in Lk 1,5“ (ibid. 247). Dieses *exordium separatum* erklärt er aus der „extradiegetischen Funktion des Vorwortes“ und aus der „Kritik an dilettierenden Historiographen und ungeschickter Rhetorik“ (ibid.). Nun verwundert natürlich, dass ausgerechnet dem Evangelium, dem anerkanntermaßen das beste Griechisch attestiert wird, in seiner Eröffnung Dilettantismus bzw. ungeschickte Rhetorik zugeschrieben wird, um eine nachträgliche Hinzufügung des Proöms und zugleich die häresiologische Verkürzungsbehauptung gegenüber Markion aufrechtzuerhalten. Wenn schließlich als „erster Einwand“ formuliert wird, dass die These der redaktionellen Hinzufügung des Proöms „keinen problematischen Textbefund“ löst, sondern „sich Fragen in einem vermuteten Hintergrund [i.e. „im Rahmen der Markion-Debatte“]“ widmet, die überhaupt erst aufgrund der Hypothesenbildung als solcher entstehen“, so gilt dasselbe ebenso umgekehrt: Nur unter Vernachlässigung bzw. Marginalisierung der Bezeugung einer Version von Lk ohne dieses Proöm kann der erste Einwand vorgetragen werden.